Die Gewährung von Beihilfen aus der Staatskasse an Gemeinden und Ortsviehversicherungsanstalten zur Gewinnung von Thierärzten bezw. behufs Deckung der Kosten der thierärztlichen Behandlung der versicherten Thiere.

Nr. 25,052. Im Budget für die Jahre 1896/97 sind Mittel vorgesehen, aus denen u. A. auch Beihilfen an Gemeinden und Ortsversicherungsanstalten zur Gewinnung von Thierärzten bezw. zur Deckung der ihnen durch thierärztliche Behandlung versicherter Thiere erwachsenden Kosten gewährt werden können. Die Bewilligung dieser Beihilfen aus Großh. Staatskasse kann jedoch nur in Betracht kommen, wenn dieselbe nach der Vermögenslage und den sonstigen Verhältnissen, bezw. — wo es sich um Viehversicherungsanstalten handelt — nach der Höhe der Versicherungsumlage in den betreffenden Gemeinden als angemessen zu erachten ist.

Bei Versicherungsanstalten wird überdies besonderer Werth auf geordnete Geschäftsgebahrung und sorgsame Verwaltung gelegt werden; Gesuche von Ortsviehversicherungsanstalten, welche in dieser Hinsicht zu wesentlichen Beanstandungen Anlaß geben, würden keine Berücksichtigung finden können, während gut verwaltete Anstalten dieser Art, welche eine thunliche Verminderung der Schaden durch geeignete Maßnahmen — so z. B. durch Einführung von Tuberkulin-Impfung — sich angelegen sein lassen, für Gewährung solcher Beihilfen in erster Reihe in Betracht kommen werden, sofern im Uebrigen die Voraussetzungen zutreffen.

Wir machen die Gemeindebehörden und die Vorstände der Ortsviehversicherungsanstalten auf diese Verwilligungen aufmerksam und bemerken, daß bezügliche Gesuche bei dem Bezirksamt einzureichen sind.

Den 9. Oktober 1896.

Großh. Bezirksamt.

Treisach: Jolly. Emmendingen: Salzer. Ettenheim: Turban. Staufen: Kretzhorn. Waldkirch: Genzken.

Anzeige und Empfehlung.

Den hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Damen zur gefälligen Kenntnißnahme daß ich mein

Damenkleidergeschäft

von heute an in **erweitertem Maße** weiter führen werde. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und bemerke, daß ich vom **15. Oktober** an im Hause des Herrn **Fischer**, Friseur, Marktplatz wohne.

Hochachtungsvoll

Luise Hetzel, Damenschneiderin.

Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, können sofort eintreten. 6229

Hutlager Held

Freiburg, Friedrichstraße 7.

6194 **Abtheilung für billige Hüte.**

Grosse Herrenhüte von M. 2.— Knabenhüte von M. 1.20 an.

RÉSINOLINE

ist das **einzige, wirklich geruchlose**

Bodenöl trocknet rasch, harzt und schmiert nicht, verhindert die lästige Staubbildung, macht das Holz sehr dauerhaft, grösste Ausgiebigkeit, einfache Behandlung.

Preis M. 1.25. pr. Lit.

Résinoline eignet sich ganz besonders zur Behandlung von Fussböden stark frequentirter Lokalitäten, wie: **Schulzimmer, Wartsäle, Bureaux, Verkaufslocale, Restaurants, Turnhallen**, etc.; ebenso für **Linoleum-Teppiche und Mosaikböden.** (H-1520-J)

Name und Fabrikmarke sind gesetzlich geschützt.

Man hüte sich vor **Nachahmungen** und verlange ausdrücklich **Résinoline.** 4067

Niederlage in **Emmendingen** bei **W. Reichelt.**

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint = In 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte à 50 Pf. — 17 Bände à 8 Mk. — 17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung. Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Zu beziehen durch **A. Dölter's** Buchhandlung.

Visitenkarten liefert **rasch** und **billig** A. Dölter's Buchdruckerei.

M. Stein & Sohn,

FREIBURG, Kaiserstrasse 33,

erstes u. ältestes Spezialität-Damen-Confections-Geschäft am Platze,

empfehlen in selten gesehener großer Auswahl:

Regenmäntel aller Art	v. M. 6—55	**Räder**, wattirt	v. M. 8—150
Regen-Räder	„ „ 12—45	**Costüme**, einfachste und eleganteste Façons	„ „ 25—100
Jackets chice, neue Façons	„ „ 5—90	**Morgenröcke**	„ „ 8—50
Capes in Wolle	„ „ 7—125	**Unterröcke** in Wolle	„ „ 4—20
Capes in Velours de soie und Plüsch	„ „ 30—150	**do.** in Seide	„ „ 15—50

ferner Pelzwaaren:

Pelz-Capes, letzte Neuheit	v. M.	25—260
Pelz-Räder	„ „	45—150
Muffen in allen Pelzarten	„ „	3—42
Pelz-Baretts, chice Façon	„ „	4—12
Pelz-Kragen — Colliers 2c. in allen Arten.		

Unsere Sachen zeichnen sich durch vorzüglichen Schnitt und Sitz bei anerkannt billigen Preisen aus. — **Bei Baarzahlung gewähren wir 5% Rabatt.**

C184 **M. Stein & Sohn.**

WAHRER JACOBI — DER BESTE ALLER MAGENBITTER! — PRÄMIIRT SEIT 1820. ERFUNDEN UND ALLEIN FABRIZIRT SEIT 1849 VON JACOB DROUVEN & Co. Hoflieferanten COBLENZ a. Rhein. 6199

Illustrirte Oktav-Hefte von Ueber Land u. Meer.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte Monatsschrift mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Tonätzdruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. — Preis pro Heft nur 1 Mark. —

Das erste Heft wird auf Verlangen gern zur Ansicht ins Haus gesandt.

Zur regelmäßigen Lieferung der „Illustrirten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer" empfiehlt sich

A. Dölter's Buchhandlung.

Mädchengesuch.

Ein braves, älteres Mädchen, das kochen und alle häuslichen Arbeiten verstehen kann, wird bei hohem Lohn per **sofort** gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6228

Schwarze, waschechte **Wäschezeichnen- und Merklinte,** empfiehlt **A. Dölter.**

Rumöller & Co.,

FREIBURG, Kaiserstr. 85.

Erstes Spezial-Geschäft für Herren-Kleider.

Complette Anzüge in nur reeller Waare von 18 Mk. an,

Winter-Paletots „ 15 „ „

Pelerinen-Mäntel, mit und ohne Aermel „ 20 „ „

Loden-Joppen, einzelne Hosen 2c. in großer Auswahl.

Knaben- und Jünglings-Kleider für das Alter von 8 Jahren an, in allen Größen und Preislagen.

Elegante Anfertigung nach Maaß.

Streng feste Nettopreise und gegen Baarzahlung.

Verlag von Albert Dölter in Emmendingen und Leipzig.

Die alt-badischen Burgen und Schlösser des Breisgaues.

Beiträge zur Landeskunde von J. Naher und H. Maurer.

Mit 7 Vollbildern, mehreren Siegelabbildungen und 4 Plänen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Lex.-8°. Vornehm geheftet. Preis 3 M. 50 Pfg.

Dieses Werk, welches längere Zeit vollständig fehlte, wird nun nur für den Fachmann, sondern durch seinen Inhalt und verständige Schreibweise für jedermann von hervorragendem Interesse sein, namentlich dürfte dieses sehr schön ausgestattete Buch den vielen Besuchern des herrlichen Breisgaues und Schwarzwaldes nicht nur eine Liebe, sondern auch werthvolle Erinnerung bilden.

Schloß Hochburg.

Lage, Beschreibung und Geschichte des Schlosses. Von H. Maurer.

Mit 3 Abbildungen und einem Plan. Lex.-8°. Vornehm geheftet. Preis 50 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 244. Emmendingen, Samstag, den 17. Oktober 1896. XXX. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. Oktober 1896 gnädigst geruht, den Gerichtsschreiber Götz Oppenheimer in Buchen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 12. Oktober 1896 wurde Gerichtsschreiber Johann Staudt bei dem Amtsgericht Mannheim in gleicher Eigenschaft an jenes in Buchen versetzt und Aktuar Albert Walz bei dem Amtsgericht Bruchsal zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht Mannheim ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Oktober d. J. wurde Amtsregistrator Heinrich Müller in Eppingen zu Großh. Bezirksamt Karlsruhe versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Oktober d. J. wurde Amtsregistrator Otto Jungkind in Bonndorf in gleicher Eigenschaft zu Großh. Bezirksamt Eppingen versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Oktober d. J. wurde Polizeiaktuar August Harlfinger in Karlsruhe dem Großh. Bezirksamte Bonndorf als Registrator beigegeben.

Deutsches Reich.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen ersten Sekretärs bei der Botschaft in Washington, Legationsrath Freiherr von Ketteler zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Vereinigten Staaten von Mexiko, sowie des bisherigen Konsuls Dr. Kriege zum wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt.

— Laut einer Meldung der „Post" ist das Abschiedsgesuch des Kolonial-Direktors Dr. Kayser genehmigt worden. Die Nachricht, daß Herr Kayser zu einem anderen hohen Amte im Reichsdienst ausersehen sei, bestätigt sich nicht.

— Ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." hatte eine Unterredung mit Herrn v. Wißmann über die Demission des Kolonial-Direktors Dr. Kayser, in welcher derselbe sich äußerst anerkennend über die Klugheit und Arbeitskraft des Herrn Kayser aussprach, daß der Rücktritt desselben einen System-Wechsel bedeute, glaubt Wißmann nicht. Seine, des Herrn Wißmann, eigene Entschließung könnte der Rücktritt nicht beeinflussen. Er habe hinsichtlich der Rückkehr nach Afrika noch keine Entscheidung getroffen.

— In der demokratischen „Frankf. Ztg." lesen wir: Es liegt System in der Sache, meint das „Bayer. Vtld." und schreibt: „Nachdem bei uns Jahrzehnte lang die Pfarrgeistlichkeit ausreichte, um die Seelsorge in den einzelnen Pfarreien zu besorgen, werden jetzt auffallend oft Ordensleute berufen, um in Städten und auf dem Lande Volksmissionen abzuhalten. Wer Verzeichnisse der jährlich abgehaltenen Missionen nachliest, wird bald herausfinden, daß das Glück solcher Massenbekehrungen hauptsächlich Ortschaften und Städten zu Theil wird, in denen vielleicht ein Halbdutzend Persönlichkeiten existiren, die noch einigermaßen politisch selbstständig zu denken und etwas freier zu athmen sich erlauben, als die gehorsamen Centrumsleute. Es scheint also, daß unsere Volksmissionen doch nicht ganz frei sind von jedem politischen Beigeschmack, sondern mehr oder minder den Nebenzweck haben, für die Zwingherrschaft der ultramontanen Führer Orterer, Daller u. s. w. zu arbeiten." Das „Bayer. Vtld." könnte darüber wohl unterrichtet sein. Hat es Recht, so liegt in seinen Mittheilungen ein neuer Beweis dafür, wie die Kirche zu einer politischen Einrichtung gemacht wird.

— Aus Deutsch-Süd-Westafrika wird berichtet, daß zwischen Warmbad, Rietfontein und Nolloth infolge furchtbarer Dürre eine Hungersnoth droht. Schon jetzt ziehen die Eingeborenen von Hunger getrieben von Ort zu Ort, können aber nirgends ein Unterkommen finden. Erhöht wird diese traurige Lage noch durch die im Osten ausgebrochene Rinderpest.

Ausland.

England.

— Die englischen Blätter fahren fort, sympathische Artikel über Frankreich zu veröffentlichen, die meisten behaupten, daß alle Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England mit einigem guten Willen beseitigt werden könnten. Daily Telegraph beklagt sich über die Haltung Deutschlands in Sansibar und konstatirt nicht ohne Genugthuung, daß die Bande zwischen dem Dreibunde sich zu lockern beginnen.

Frankreich.

— In den französischen politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß die erste Kundgebung der franco-russischen Allianz in einer Aufforderung an England betreffend die Räumung Egyptens bestehen werde. Die deutsche Diplomatie werde in dieser Angelegenheit sowohl Rußland als Frankreich gegen England unterstützen.

Spanien.

— Einer nach Madrid gelangten Meldung zufolge soll General Weyler in Havanna beinahe das Opfer eines Mordanschlages geworden sein, und zwar in dem Augenblick, als er im Hause einer Frauensperson ein Stelldichein hatte. Er soll von dort versteckten Verschwörern überfallen worden sein. Die Verschwörer wurden verhaftet.

Orient.

— In Wiener diplomatischen Kreisen wird die Washingtoner Meldung, wonach Rußland seine Zustimmung zum Einlaufen der amerikanischen Flotte in die Dardanellen ertheilt habe, als unrichtig bezeichnet. Sollte Amerika diesen folgenschweren Schritt, welcher durch nichts motivirt werden könne, ausführen, so geschieht dies auf eigene Gefahr und könnte, da die türkische Regierung in der letzten Zeit die Dardanellen durch Legung von Minen, Torpedos und Armirung der Landbefestigung genügend gesichert hat, außer dem Protest seitens der europäischen Mächte auch zur Katastrophe der amerikanischen Flotte führen.

Aus Baden.

— Die Blätter aller Parteien, selbst solche, denen man eine feindliche Stellung gegenüber dem „Militarismus" keineswegs nachsagen kann, sind in der Verurtheilung der unglaublichen That des Lieutenants v. Brüsewitz einig und erhoffen strengste Bestrafung desselben. Eine eigenthümliche Illustration zu dieser Hoffnung bildet die Thatsache, daß der Offizier noch am Tage nach der That Dienst gethan haben soll und sich jetzt noch auf freiem Fuß befindet. Ein „Civilist", der seine „beschädigte Ehre" derart „reparirt" hätte, wäre sofort ins Loch gewandert, aber hier — ja, Bauer, das ist etwas anderes! Die tief gehende Erregung der Bevölkerung, welche für die Feinheit der „Kavaliersehre" nicht das nöthige Verständniß hat, sondern die rohe That nur als das anschaut, was sie ist, ein ganz gemeiner Mord, spiegelt am besten folgender Artikel des „Pforzh. Tagbl." wieder: Wenn der Ermordete für die höchst unbedeutende, aber gewiß unbeabsichtigte Anrempelung mit seinem Stuhle sich nicht entschuldigte, so mag dies gewiß unter gebildeten Menschen als eine Taktlosigkeit gelten, aber nach unserem „bürgerlichen" Ehrbegriff durfte sich dadurch „auch der Offizier" nicht zu der That hinreißen lassen und einen wehrlosen Menschen einfach über den Haufen stechen. Premier-Lieutenant v. Brüsewitz verdient dieselbe Strafe, die alle die trifft, welche, der bürgerlichen Gesellschaft angehörend, sich gleiche Verbrechen haben zu Schulden kommen lassen. Für die Ehrenhändel des „Pöbels" — soweit er überhaupt eine Ehre hat, natürlich eine ganz gewöhnliche ordinäre Ehre, die mit der Kavaliersehre beileibe nichts gemein hat — für sie sind die ordentlichen Gerichte da. Da werden, um den Staat gegen die Ge-

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie zuckte zusammen unter einem schmerzlichen Seufzer und bedeckte ihr Gesicht mit den bebenden Händen.

„Olga," sagte er leise nach einem kurzen Schweigen, „gönnen Sie mir die süße Hoffnung, die ich so gerne an dieses Geständniß knüpfen möchte?" Sie ließ die Hände sinken und stand auf. Noch nie war ihm ihre Gestalt so erhaben, so majestätisch erschienen. Sie sah ihm voll ins Gesicht. Ein eigenthümliches, eisikaltes Frösteln durchrieselte ihn, als er in diese Züge blickte, die unbeweglich, wie aus Marmor gemeißelt ihm entgegenstarrten.

Himmel! Das war Zug für Zug das markante Gesicht ihres Vaters, als er an jenem Nachmittage im Komptoir den neuen Disponenten mit einem kalten, gebieterischen „Warten!" begrüßte. Sormann wich betreten zurück und unterdrückte einen schwachen Aufschrei, der sich aus seiner Kehle drängen wollte. Er sprach kein Wort aber sein Auge haftete wie festgebannt auf der klassischen Gestalt, die ihn fast zu überragen schien.

„Herr Sormann," begann sie endlich leise und gepreßt, „lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich Sie und mich herzlich bedauere. Mich, weil ich mich in der peinlichen Lage befinde, Stürme heraufbeschworen zu haben, die ich in meiner Unüberlegtheit niemals ahnte. Sie aber muß ich bedauern, weil Sie nicht der sind, für den ich Sie gehalten habe! Ich glaubte in Ihnen den starken Mann zu sehen, der einen energischen Muth mit echter Weltklugheit in sich vereinigt. Ich meine hier nicht den Muth, den die Romanschreiber und Dramendichter gewöhnlich ihren Helden geben, den Muth, der sich im Zweikampf, im Paradiren mit allerlei romantischen Verrücktheiten zeigt, den Muth, der nur noch dem längst entschwundenen Zeitalter nützen konnte, dessen Tracht Sie als ein Maskenkleid zu scherzendem Märchenspiel angelegt haben. Nein, ich bin zu sehr ein Kind meiner Zeit und meines Standes, um Romanideen in die reale Wirklichkeit verpflanzen zu wollen. Der Muth im modernen Kampfe ist kein äußerlicher; er besteht darin, auf Grund der Weltkenntniß und der Kenntniß seiner selbst in unerschütterlicher Pflichttreue auf seinem Platze auszuharren, sich selbst zu zwingen wissen und dem Schicksal den Triumph nicht zu gönnen ihm, unterlegen zu sein. Ich dachte Sie mir als solchen Helden — vielleicht haben Sie sich selbst auch bisher dafür gehalten. Aber jetzt müssen wir doch gestehen, daß wir uns Beide sehr bitter getäuscht haben!"

Sormann war todtenbleich geworden. Er krallte die Finger der Rechten in den Bart und blickte zu Boden. Das hatte er nicht erwartet.

Aber jetzt, da sie ihm selbst das Räthsel gelöst, das er vergeblich zu rathen gesucht hatte, jetzt lag ihm ihr ganzer Charakter, der ihm bisher so ungereimt, so widersprechend erschienen war, mit einem Male klar und unverhüllt vor Augen. Ja, das war die Lebensansicht dieser Familie; hier hörte er die Grundsätze des Vaters wie die der Tochter. Wie sagte Herr Ertl doch damals: „Bei ernsten Geschäften kommt in mir nur der Kaufmann zum Wort!" Ja, dieser Satz umfaßte die ganzen Prinzipien der Firma und der Familie Ertl. Wie im Komptoir die Posten über Kredit und Debet sorgfältig im Hauptbuche notirt waren, so waren oben ihm Privathause alle die Regungen, die ein Menschenleben ausmachen, kaufmännisch solide gebucht und rubrizirt. Dabei vermochte Sormann diesem System nicht einmal seine Anerkennung zu versagen; er schämte sich geradezu, daß er seinen Stand so weit verleugnet, daß er diese genaue Buchführung bei sich selbst nicht eingeführt hatte, ja, daß er sie nicht einmal bei Anderen bemerkt hatte. Das war ein böser Rechnungsfehler. Mühsam raffte er sich auf und trat Olga entgegen, als sie einen Schritt nach der Portière zu that, die den Eingang zum Ballfest abschloß.

„Verzeihung, mein Fräulein," sagte er, „Verzeihung, wenn ich Sie so wenig verstanden habe! Es kostet mich freilich auch jetzt noch Mühe, Sie ganz zu verstehen. Habe ich Ihre Meinung richtig ausgelegt, wenn ich vermuthe, daß Sie zwischen Ihnen und mir den Abstand sehen, der zwischen dem Chef des reichen Handlungshauses und — dem Angestellten, dem Untergebenen liegt?"

„Sie sind gereizt," erwiderte sie ruhig, „und ich darf es Ihnen am Ende nicht verargen. Was Sie aber du von einem Standesunterschiede sprechen, ist nicht ganz richtig, insofern es ja möglich ist, daß der Disponent selbst Chef und Handelsherr werden kann. Und das kaufmännische Talent habe ich ja gleich anfangs in dem Manne vermuthet, den ich für einen Helden nach meiner Auffassung gehalten habe."

Wie ein elektrischer Strom durchfuhren Sormann Olgas Worte. „Wie?", sagte er, „muß ich erst durch Sie Lebensmuth gewinnen? Ja, mein Fräulein, Sie haben Recht. Aber bitte, jetzt beantworten Sie mir nur noch diese einzige Frage: Wenn sich zum Beispiel das Glück auf einen anderen Platz gestellt hätte, wenn ich heute als Standesgenosse vor Ihren Vater hintreten dürfte, um Ihre Hand werbend — würden Sie mir dieselbe versagen?"

(Fortsetzung folgt.)

lüste des Umsturzes zu retten, harte Strafen beantragt und verhängt, wenn sich ein armer Arbeiter gegen das Strafgesetzbuch vergeht, während die „Edelsten der Nation" den Respekt vor den Gesetzen, den der Arbeiter im Allgemeinen hat, aufs Frivolste und Gemeinste untergraben durch ihr unqualifizirbares Gebahren. Ihm, dem Pöbel, predigt man, daß das Christenthum die tonangebende Macht, den Todtschlag in jeder Form verbietet; und der süße Pöbel begreift, was er zu thun, zu unterlassen hat. Nur das Eine begreift er nicht, warum noch höher als die Lehre des Christenthums, die ihm nicht nur von den Dienern der Kirche, sondern häufig genug auch in den Sortiments von Gerichtsvorsitzenden, von den Ministersesseln und den Parlamenten aus, in den Spalten orthodoxer Tageszeitungen ein- und aufdringlich eingeschärft wird, warum noch höher als diese Lehre die „Kavaliersehre" steht. Traurige Kavaliersehre! wer als „Satisfaktionsfähiger" eine angebliche Beleidigung nicht mit Blut abwaschen mag, wer sich nicht dazu entschließen kann, seine Verpflichtungen gegen Staat und Familie, gegen Gesetz und Ordnung zu verachten, der gilt als „ehrlos", der wird gesellschaftlich „geächtet" von eben der Gesellschaft, die sich unter irgend einem Aushängeschild für drakonische Ausnahmeregeln gegen die angeblichen Umstürzler alter, menschlicher und göttlicher „Ordnung" begeistert. „Nur zu so," solches Treiben öffnet dem Volke die Augen über das „Wohin" mehr als alle Schreiberei. — Herr v. Brüsewitz wird seine brutale That vor dem Militärgericht zu verantworten haben, hoffen wir, daß auch dieser Mord eine scharfe und gerechte Sühne finden wird, damit der Bürger des Staates, der ohne Ahnen, ohne Adelswappen, Kavaliersehre und anderem Zubehör der Blutkörperfähigkeit, dessen Hände vielleicht nicht so nobel, auch nicht so ordnungsstützig, aber „rein" sind, zu der Ueberzeugung kommt: was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. — Die „Bad. Ldp." schreibt ferner: Für die psychologische Erklärung der ungeheuerlichen That ergiebt sich neuerdings einiges Material. Die in Begleitung des erstochenen Siebmann erschienene „Dame" war eine stellenlose Kellnerin, zu der Brüsewitz auch schon des öfteren „Beziehungen" gehabt haben soll. Dem Brüsewitz schien dieser Umstand offenbar „unerträglich", da er gewohnt war, in baccho et venere als siegend und unwiderstehlich zu erscheinen. Das von den Geistern des Alkohols degenerirte sittliche Bewußtsein des Brüsewitz mußte nothgedrungenerweise zu einem kombinirten Gefühl ordinärster Eifersucht und beleidigten militärischen Ehrgefühls führen, als er die „Dame" in den Händen des Erstochenen, des Konkurrenten, sah. Es handelt sich also offenbar bei der ganzen Affaire vielmehr um die That einer vom Geist des Wirthshauses und der Unzucht geborenen Anschauung, als lediglich um den Ausfluß eines überspannten militärischen Ehrbegriffs. Es war für uns von vornherein zweifellos, daß die That mit der Begründung, wie sie von den Blättern gegeben wurde, psychologisch durchaus unzulänglich war, es sei denn, man nehme an, daß Brüsewitz überhaupt nicht im Vollbesitz auch der minimalsten geistigen Kräfte gewesen wäre. Nimmt man aber an, daß die von regelmäßigem Alkoholisiren geschwächte sittliche Vorstellungskraft des Brüsewitz durch das unsittliche Frauenzimmermotiv die Richtung einer besonders stimulirten subversiven Thätigkeit einschlug, so erscheint die That, die an Brutalität kaum ihres Gleichen sucht, leichter verständlich, aber noch um so weniger entschuldbar. Eine militäramtliche Darstellung des Falles ist noch immer nicht erschienen.

Karlsruhe, 15. Oktbr. Die Leiche des von dem Lieutenant v. Brüsewitz erstochenen Mechanikers Siebmann wurde Abends gegen 6 Uhr zur Bahn gebracht. Die früheren Arbeitsgenossen gaben ihr das Geleite; die Abfahrt erfolgte unter Trauergesang. Der Bahnhof war abgesperrt, und eine große Menschenmenge war anwesend.

Freiburg, 14. Oktbr. Heute früh nach 6 Uhr erschoß sich lt. „Br. Z." in Zähringen der verheirathete Steinhauermeister G., bekannt als Anhänger der sozialdemokratischen Partei, für die er hier eifrig Anhänger zu werben suchte. Ob ein inneres Leiden oder andere Beweggründe ihn in den Tod getrieben haben, ist nicht bekannt.

Schelingen am Kaiserstuhl, 14. Oktbr. Gestern Nachmittag brannte eine Scheuer ab. Das Feuer ist von Kindern angesteckt worden, konnte aber durch rasche Hülfe bald gelöscht werden. Die Scheuer mit sammt Vorrath verbrannte. Die gefährdeten Oekonomiegebäude konnten nur durch energische Hülfeleistung gerettet werden. — Am Donnerstag, den 15. d. M., begann die Traubenlese. Mit der Qualität und Quantität ist man zufrieden.

Tegernau, 13. Oktbr. Das „Markgr. Tagbl." schreibt: Der gemeldete Mord hält unser ganzes Dorf und die Umgegend in Aufregung. Der ermordete Jakob Schwald stammte von Sallneck und ist seines Berufes Taglöhner. Trotz seiner weißen Haare — er stand im 62. Lebensjahre — führte der Verstorbene einen unsoliden Lebenswandel; er übernahm sich oft und gern beim Trinken. Vielleicht war sein Junggesellenthum die Ursache seiner unsteten Lebensweise. Am Sonntag war nun Tanz dahier gewesen und der alte Schwald hatte sich seiner Gewohnheit gemäß wieder Abends betrunken. Gegen 8 Uhr wollte er heim, torkelte aber statt nach Sallneck den Weg nach Holl zu. Wenige Schritte hinter unserem Dorfe trugen ihn seine Beine nicht mehr weiter. Er fiel zu Boden und blieb dort vom Alkohol betäubt liegen. Als Nachts gegen halb zwei Uhr zwei vom Tanz heimkehrende Burschen aus Hohenegk an jener Stelle vorbeikamen, hörten sie ein Röcheln. Einer der Burschen steckte ein Streichholz an und entdeckte dann sechs Schritte vom Wege abseits auf der Matte liegend den Greis mit Blut bedeckt. Die jungen Leute waren über die Entdeckung so entsetzt, daß sie Hals über Kopf zurückliefen und hier die Schauerkunde erzählten. Die Gendarmerie begab sich dann sogleich an Ort und Stelle, wo man Schwald bereits todt vorfand. Der Großh. Amtsrichter und der Bezirksarzt aus Schopfheim trafen schon um halb 6 Uhr früh dahier ein, um den Thatbestand aufzunehmen und auf den Mörder zu fahnden. Später erschien der Vertreter der Staatsanwaltschaft in Waldshut. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab, daß dem Ermordeten durch einen kreisrunden Schnitt die Geschlechtstheile abgetrennt waren. Die fehlenden Organe muß der Mörder mit sich genommen haben, da sie nicht zu finden waren. Außerdem wies der Todte furchtbare Stiche und Schnittwunden auf, von denen jede einzelne schon allein genügt hätte, den Tod herbeizuführen. Ein Schnitt hatte den Leib von der Schamfuge bis zum Brustbein aufgeschlitzt. Mit welcher Kraft das wahrscheinlich große Messer geführt war, geht daraus hervor, daß das Brustbein auf 7 Zentimeter gespalten worden ist. Weitere Stiche hatten die Leber und die darunter liegenden Blutgefäße durchbohrt. Auch das Zwerchfell war verschiedentlich durchstoßen, ebenso wie die Vorkammer des rechten Herzens, der Darm und der Magen. Das Gehirn zeigte die Entartungen, die dem Alkoholikergehirn eigenthümlich sind. Mittags erfolgte die Verhaftung einer Frauensperson; man glaubt jedoch, daß sie bald wieder auf freien Fuß gesetzt werden wird. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur. Ob die That aus Rachsucht, Aberglauben oder aus einem anderen Beweggrunde verübt wurde, vermag man vorläufig noch nicht festzustellen.

Schopfheim, 14. Oktbr. Schon wieder ist laut „Frh. Ztg." ein neuer Mordanfall in der Nähe von Tegernau versucht worden. Einem Fuhrmann von Wies, auf dem Heimwege von Tegernau, sprang gestern Nacht ein fremder Mann auf den Wagen mit den Worten: „Geld oder Blut!" Da der Fremde erst auf dem Renkscheit stand, gab ihm der Fuhrmann einen kräftigen Stoß, daß der Strolch heruntersiel und fuhr im Trab davon. Der Räuber gab einige Revolverschüsse ab. Näheres fehlt!

Schliengen, 12. Oktbr. Die Vorarbeiten zur Wasserleitung wurden wegen Geldmangel eingestellt.

Mahlberg i. Bgau., 14. Oktbr. Kommenden Donnerstag, den 15. ds., beginnt hier der Herbst. Die letzten schönen Tage haben den Reben noch sehr gut gethan und haben die Trauben zur vollen Reife gebracht, so daß der Wein, wie zu erwarten steht, noch besser ausfallen wird, als der Jahrgang 1894, und da es auch bezüglich der Quantität einen guten Ertrag liefern wird, und die Preise voraussichtlich nicht theuer sein werden, so werden Käufer hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Ettenheim, 12. Oktbr. In Ringsheim fand man einen Ausgangs der 60er Jahre stehenden Mann todt im Dungloch. Er hatte sich früh Morgens in den Hof begeben und that jedenfalls einen Fehltritt.

Kippenheimweiler, 14. Oktbr. Am Dienstag hat hier der Herbst begonnen. Die letzten sonnigen Tage haben die Reife der Trauben noch sehr gefördert, so daß es auch dieses Jahr wieder einen guten „Neuen" bei uns geben dürfte. Käufern ist daher auch hier Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an 1896er zu decken.

Kehl, 12. Oktbr. Das Pionierbataillon Nr. 15 in Straßburg wird am 1. April 1897 nach Wesel verlegt.

Pforzheim, 14. Oktober. Gestern Abend nach 8 Uhr erschoß sich der von seiner Frau getrennt lebende 36 Jahre alte Kaufmann Eugen M. im Laden seiner Schwiegermutter. M., der einer sehr angesehenen hiesigen Familie entstammt, besaß früher ein blühendes Geschäft, das er von seiner Schwiegermutter übernommen hatte, ging aber zu Grunde, weil er sich dem Geschäfte nicht genügend widmete; in der letzten Zeit war er als Agent thätig gewesen.

Bühl, 10. Oktbr. Heute wurde hier das 25jährige Jubiläum des Herrn Geistl. Raths Dekan Lender in Sasbach als Reichstagsabgeordneter des 8. Wahlkreises glänzend gefeiert. Die Stadt hatte festlichen Flaggenschmuck angelegt und war der Andrang besonders von Landleuten ein sehr großer. Wohl wenige Orte des 8. Wahlkreises waren unvertreten. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen wurde der Jubilar vom Bezirkskomitee in feierlichem Zuge von Sasbach abgeholt. Die Festversammlung in der städtischen Feuerhalle war sehr zahlreich besucht, sodaß die Halle völlig gefüllt war. Herr Franz Geppert begrüßte den Herrn Jubilar und die Festversammlung; Herr Dr. Schädler aus Landau hielt eine glänzende, von vielen Beifallbezeugungen unterbrochene Festrede; ferner hielten noch Ansprachen: Freiherr v. Bodmann, der Jubilar, die Herren Landtags- und Reichstagsabgeordneten Lauck und Reichert, welch letzterer zum Vorsitzenden der Versammlung durch Zuruf erkoren war. Nach der Versammlung erfolgte festlicher Zug zur „Krone", wofestst Festbankett stattfand. Hier war auch Herr v. Buol, Präsident des Reichstages anwesend. Zahlreiche Glückwunschtelegramme an den Jubilar gelangten hier zur Verlesung und es wurden noch mehrere Reden gehalten.

Kürnbach bei Bretten, 13. Oktbr. Die Weinlese in hiesiger Gemeinde beginnt am Montag, den 19. d. M., und kann Mitte und Ende der nächsten Woche neuer Wein gefaßt werden. Obwohl die Trauben durch die anhaltend nasse Witterung etwas zurückblieben, so haben doch bei dem gesunden Stand der durchgängig gespritzten Reben die seither sonnig warmen Tage den Reifegrad derart gefördert, daß eine gute Qualität, die die 1894er bedeutend übertreffen wird, erzielt werden dürfte. Das Erträgniß wird auf ca. 1000 Hektoliter geschätzt und sind Käufer freundlichst eingeladen.

Sandhausen (A. Heidelberg), 14. Oktbr. Zwei Knaben im Alter von ca. 10 Jahren gingen in einen Stall und neckten das dort befindliche Pferd; dasselbe schlug aus und traf einen davon so unglücklich an den Kopf, daß demselben die Hirnschale zerschmettert wurde. Der Verletzte wurde in die Luisenheilanstalt nach Heidelberg gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— Der Fall Bodenheimer ist auf die nächste Schwurgerichtsperiode verlegt worden, damit Bodenheimer in der bevorstehenden Strafkammerverhandlung gegen Agent Klar noch als Zeuge vernommen werden kann, was im Falle seiner Beurtheilung nicht möglich gewesen wäre.

Aus dem Bezirk.

△ **Köndringen,** 15. Oktbr. Zu unserem gestrigen Bericht über die goldene Jubelfeier der Mich. Englerschen Eheleute haben wir ergänzend nachzutragen, daß denselben auch von Seiten des Erbgroßherzogs ein Ehrengeschenk in Höhe von 20 M. huldvollst gewidmet ward, welches heute einlief.

Vermischte Nachrichten.

Aus Lothringen, 8. Oktbr. Die Weinlese ist überall in vollem Gange, ja in einzelnen besonders günstigen Lagen schon nahezu vollendet. Der Ausfall derselben ist in quantitativer Hinsicht ein ganz ausgezeichneter und darf die diesjährige Ernte als eine volle bezeichnet werden. In den meisten Gegenden geht es an Fässern für den Most und sind die Winzer genöthigt, die zerstampften Trauben zu sehr billigen Preisen an die Großhändler zu verkaufen. Die Qualität ist durchweg besser, als man bisher geglaubt hat. Der Most ist recht süß und hat ein Gewicht bis 80 Grad nach Oechsle, was immerhin noch einen guten Mittelwein giebt.

⊗ München, 15. Oktober. Der Vertheidiger des zum Tode verurtheilten Berchtold, Rechtsanwalt Dr. Pannwitz, wird gegen das gestrige Urtheil des Schwurgerichts Revision einlegen.

Würzburg, 13. Oktbr. Eine eigenthümliche Auffassung im Gegensatz zu den bürgerlichen Gerichten hat heute das hiesige Militärbezirksgericht bekundet. Es hat entschieden, die Scheide eines Ulanensäbels sei nicht als gefährliche Waffe im Sinne des Gesetzes zu betrachten, und infolgedessen einen Soldaten des 2. Ulanenregiments in Ansbach freigesprochen, der, nachdem ihm der Säbel entrissen worden war, einem Civilisten mit der Säbelscheide beinahe den Kopf gespalten hat.

Kastel, 12. Oktbr. Dem bei der am 25. Juli hier vorgekommenen Eisenbahnkatastrophe stark in Mitleidenschaft gezogenen Heizer Bath, der über zwei Monate dienstunfähig war, ist von der Bahnverwaltung eine Entschädigung von Mk. 25 (!) bewilligt worden. Die nächst vorgesetzte Behörde hatte dem Heizer, der neben der Schmälerung in seinem Einkommen (Wegfall der Nebengelder während des Krankenlagers) noch den Verlust eines Anzuges zu beklagen hat, eine Entschädigung von M. 100 zugedacht, welcher Betrag von der höheren Instanz aber auf obige Summe reduzirt wurde. Wie wir hören, soll der Heizer die Annahme der Entschädigung abgelehnt haben.

§ Berlin, 15. Oktbr. Nach Unterschlagung von 70000 Mk. ist der in Schöneberg wohnhafte Buchhalter der Berliner Diskontogesellschaft, Albert Nehre, flüchtig geworden. Er wurde bereits heute in Neu-Strelitz verhaftet.

— Wie sich die Stadt Bari, wo die Prinzessin von Montenegro bekanntlich zum Katholizismus übertreten wird, auf die Festlichkeiten vorbereitet, können wir der „Tribuna" entnehmen. Die dortige Presse veröffentlicht u. A. folgende Verhaltungen an die Bürgerschaft, daß es die erste Pflicht derselben sei, die Straßen von allem durch gemeine Weiber und Kinder verursachten Koth zu reinigen — die schmutzige und zerfetzte „Wäsche" von den Fenstern zurückzuziehen, die Ziegen, Hühner, nackten Kinder, herumturkelnde Trunkenbolde usw. zu entfernen, keinen Unflat auf die Straße zu schütten, dafür zu sorgen, daß die Kutscher nicht in Lumpen herumfahren, usw. usw. — Geschieht das Alles, so werden am 21. Oktober die guten Bareser ihre Vaterstadt wohl selbst nicht mehr erkennen.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

○ **Karlsruhe,** 15. Oktbr. Nach der „Karlsruher Ztg." hat das Ministerium des Innern den Gewerberath auf den 22. ds. nach Karlsruhe einberufen. Gegenstand der Tagesordnung ist die Organisation des Handwerks bezw. die Berathung des Gesetzentwurfs für dieselbe. Zum Gewerberath haben auch ausländende Handwerker Einladungen erhalten.

♂ **Berlin,** 15. Oktober. Heute Nachmittag wurde die Gewerbeausstellung geschlossen. Kommerzienrath Kühnemann brachte ein Hoch auf den Protektor Prinzen Leopold, der frühere Handelsminister v. Berlepsch das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser ließ sein Bedauern ausdrücken, verhindert zu sein, dem feierlichen Schlußakte der so großartig angelegten und so schön verlaufenen Ausstellung beizuwohnen. Staatsminister Brefeld erklärte die Ausstellung für geschlossen. — Der „Post" zufolge erhielten bei der Schlußfeier die Mitglieder des Arbeitsausschusses Ordensauszeichnungen. Außer den vom „Reichsanzeiger" publizirten 28 goldenen Medaillen sind 80 silberne und 300 bronzene Medaillen zur Vertheilung gelangt.

♂ **Berlin,** 15. Oktbr. Der „Kreuzztg." zufolge hat das Oberverwaltungsgericht das vom Oberpräsidenten der Provinz Hannover bestätigte Verbot der Aufführung von Hauptmanns „Weber" im Stadttheater zu Hannover außer Kraft gesetzt.

✠ **Gotha,** 15. Oktbr. Sozialdemokratischer Parteitag. Heute entspann sich eine längere Debatte über die Arbeiterschutzgesetzgebung. Auf Antrag des Abg. Wurm wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Agitation für den Arbeiterschutz als die wichtigste Aufgabe der sozialdemokratischen Partei erklärt wird. Deshalb wird die Partei alle Kraft einsetzen, um durch politische und gewerkschaftliche Organisationen den 8-Stundentag zu erkämpfen. Außerdem erklärte sich der Parteitag für den gesetzlichen Schluß der Läden um 8 Uhr.

< **Paris,** 15. Oktbr. Nach einem in Petersburg getroffenen Uebereinkommen sollen sämmtliche zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Verträge auch auf Tunis Anwendung finden. Rußland wird in Tunis demnach die Behandlung einer meistbegünstigten Nation erfahren.

Muthmaßliches Wetter.

Ueber Skandinavien liegt noch immer ein Hochdrucksmaximum von 782 mm, welches sich gegen Süden rasch abflacht. Von Italien her hat ein ziemlich tiefer Luftwirbel seine Vorposten über die Alpen herübergeschickt, weshalb bei uns das Barometer in raschem Fallen begriffen ist. Demgemäß steht für Samstag und Sonntag fortgesetzt trübes, mehrfach nebliges und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter bei kühler Temperatur in Aussicht.

Winterkleiderstoffe.
Damentuch doppeltbreit, halbwollen in modernst. Farben à 60 Pf. p. Mtr.
Uni Cheviots reine Wolle, doppeltbreit à 95 Pfg. pr. Meter.
Muster auf Verlangen franco ins Haus.
Flanell reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfg. pr. Meter
schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle 4 75 Pf. pr. Mtr.
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modebilder gratis
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: 5808
Buxkin von Mk. 1.35 Pfg., Cheviots von Mk. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

Berliner Pferdeloose à M. 1.—
Ziehung 29. u. 30. Oktober.
empfiehlt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Die Darmstädter Ziehungsliste liegt auf in der Geschäftsstelle d. Bl.

Jedes Kind
erfreuen diejenigen Spielsachen am meisten, die es sich selbst anfertigen kann. Die beste Gelegenheit dazu bieten die Schattenbilder, wie sie zu finden sind in Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1897.
Schattenbilder
Diese Schattenbilder bilden eine der neun Extra-Beilagen: Zwei Portemonnaie-Kalender, Geldermappe, Wandkalender, Mosaik-Prämien-Büchsel, Die Waldschule, Jedes Thierchen hat sein Plaisirchen u. Die Katzenkellerkuse, lehrreiches Buch von 288 Seiten Text.
Dieser beliebte Kalender, welcher nach wie vor nur 50 Pfg. kostet, bietet an Unterhaltung und Belehrung so viel, dass er Jedem etwas bringt; man verlange aber ausdrücklich
Payne's Illustrirten Familien-Kalender,
da oft minderwerthige Kalender, welcher nach wie vor nur 50 Pfg. kostet, bietet an Unterhaltung und Belehrung so viel, dass er Jedem etwas bringt; man verlange aber ausdrücklich
Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Von der Porta Westfalica.

Zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales auf dem Wittekindsberge.

Von A. Schrodt. Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Nördlich von Bielefeld, in der Mitte zwischen dem Teutoburger Wald und dem Wesergebirge liegen noch zwei Orte, die das historische Interesse in Anspruch nehmen, nämlich Herford und Enger. Beide stehen nämlich in nächster Beziehung zum alten Sachsenherzog Wittekind. Das im Jahre 1809 säkularisirte weltliche Benediktiner-Nonnenstift in Herford, aus dem Kaiser Heinrich I. seine Gemahlin Mathilde (die Heilige) heimführte, soll von Wittekind 789 gegründet worden sein; nach anderer Nachricht ist es allerdings erst 838 unter Ludwig dem Frommen entstanden. Herford ist auch bemerkenswerth wegen seiner schönen alten Kirchen, unter denen die romanische Münsterkirche und die gothische Stiftskirche (Johanniskirche) Perlen der Baukunst genannt werden können. — Enger gehört zu den ältesten Orten im nordwestlichen Deutschland, trotz des dorfähnlichen Aussehens, das es bietet. In alter Zeit war es jedoch bedeutender, denn es war die Hauptstadt der Angrivarier, eines der mächtigsten Stämme der Sachsen und wird demgemäß auch Residenz Wittekinds gewesen sein. Wenigstens wohnte derselbe nach seiner Bekehrung hier und er soll auch die Pfarrkirche erbaut haben, die zu den merkwürdigsten deutschen Kirchenbauten gehört, da der Glockenthurm, wie vielfach in Italien die Campanile, abgesondert von der Kirche steht. An der Rückwand der Apsis sieht man einen Behälter mit Glaswand, in welchem sich Reste der Gebeine Wittekinds befinden. Die Kaiserin Mathilde (die Heilige) gründete hier ein Kloster, das im Jahre 1414 nach Herford verlegt wurde.

Nach Osten zu bietet sich dem Blick ein vielgegliedertes, reich bewaldetes Bergland, das in der etwa 400 Meter hohen Paschenburg bei Rinteln einen seiner höchsten Punkte erreicht. Paschenburg bedeutet Osterburg, abgeleitet vom hebräischen Passah. Auf ihrem Gipfel wurden früher, jedenfalls schon zur germanischen Zeit große Osterfeuer abgebrannt. Seit 1842 befindet sich hier ein Gasthaus. Die Aussicht ist berühmt. Ein ebenfalls vielbesuchter Aussichtspunkt ist die etwas stromabwärts sich erhebende Luhdener Klippe mit Thurm. Eine halbe Stunde oberhalb der Paschenburg liegt die Ruine der Schaumburg (Schauenburg) der Stammburg des Schaumburg-Lippe'schen Fürstenhauses, zu Anfang des 11. Jahrhunderts vom Grafen Adolf von Sandersleben erbaut. Der Paschenburg gegenüber an der Weser lag der Campus Idistavisus, in dessen Nähe sich eine der nördlichsten Befestigungen der Römer in Germanien befand. Der Name kommt noch immer fälschlich als Idistavisus vor. Nach Jakob Grimm ist er deutsch und herzuleiten vom althochdeutschen itis, Jungfrau, Priesterin, auch Walküre und bedeutet Wiese der Priesterinnen 2c. Wie Römer keltische Namen lateinisirten (Borbetomagus, Mogontiacum 2c.) so auch germanische. Hier erlitt im Jahre 16 n. Chr. Arminius eine Niederlage durch Germanicus und eine zweite in der Gegend des Steinhuder Meeres, nachdem er schon im Jahre vorher gegen diesen eine Schlacht am westlichen Theil des Wesergebirges verloren hatte. Es waren dies aber thatsächlich Pyrrhussiege, weil sie den Römern keinen dauernden Vortheil brachten. Wenigstens waren sie nicht im Stande, die Folgen der Varusschlacht zu nichte zu machen, und das war doch der Zweck der Kriegszüge des Germanicus gewesen. Die zuletzt erwähnte Schlacht (im Jahre 15 n. Chr.) fand wahrscheinlich bei Venne, nördlich von Osnabrück statt, wo vor Jahren im Moorgrund eine Menge römischer Goldmünzen, wie auch allerlei Waffenreste gefunden wurden. Manche Historiker, darunter auch Mommsen, glaubten daher, daß an dieser Stelle die Varusschlacht stattgefunden habe. Die Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß hier Germanicus kämpfte, da er, der Ems folgend, von der Nordsee her kam und nicht anzunehmen ist, daß Varus, der auf die gefälschte Nachricht von dem Aufstand der Katten von der Weser aus nach Süden aufgebrochen war und nach erfolgtem Angriff des Arminius seinen Rückzug über Aliso an der Lippe nach dem Niederrhein nehmen wollte, von den Germanen soweit nordwestlich abgedrängt worden sei. Die Entfernung von Rinteln bis Venne beträgt 63 Kilometer. Auch die neuerdings im Habichtswald bei Iburg, südlich von Osnabrück aufgefundene römische Lagerstätte wird eher mit den Kämpfen des Germanicus als mit denen des Varus im Zusammenhang stehen. Aber noch ein zweites Schlachtfeld liegt hier im Weserthal und zwar einige Kilometer oberhalb Ohlendorf, also nach Hameln zu. Es ist das Dachtefeld, auch Todtenthal genannt, wo eine der blutigsten Schlachten zwischen den Sachsen unter Wittekind und den Franken ausgefochten wurde. Letztere blieben dabei im Nachtheil und erhielten selbst die Dachteln, d. h. Hiebe, die sie jenen zugedacht hatten.

Wenden wir endlich den Blick nach Norden, so bieten sich die Thürme der alten Weserstadt Minden (geschleift seit 1873), wo Karl der Große im Anfang des 9. Jahrhunderts ein Bisthum errichtete. Der Dom rührt in seinen ältesten Theilen aus dem Ende des 11. Jahrhunderts her. In der neuern Geschichte ist Minden merkwürdig durch die Niederlage, welche die Franzosen unter dem Marschall Contades am 1. August 1759 durch die Hannoveraner unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig erlitten. Ueber Minden hinaus verliert sich der Blick in die norddeutsche Tiefebene.

So bietet denn die Rundsicht vom Wittekindsberge ein Gesammtbild, das landschaftlich wie geschichtlich in hohem Grad anziehend wirkt und geeignet ist, jedes deutsche Herz mit erhebenden Gefühlen zu erfüllen, um so mehr, als den Zeugen einer ruhmvollen Vergangenheit ein Denkmal der noch ruhmreicheren Gegenwart zugesellt worden ist.

Einladung und Bitte.
Anläßlich der Einweihung unserer Kirche am nächsten
Sonntag, den 18. d. M.,
laden wir die hiesige Bürgerschaft zur weltlichen Festlichkeit
Abends **6 Uhr** im **Ramsperger'schen Saalbau**
hiermit freundlichst ein und bitten zugleich um **Beflaggung** der Häuser am genannten Tage. 6250
Emmendingen, den 16. Oktbr. 1896.
Kath. Stiftungsrath. Kath. Gemeindevertretung.

Nächsten Sonntag d. 18. u. Montag d. 19. d. M.:
Kirchweih-Tanz
im „Löwen" zu Mundingen, wozu freundlichst einladet 6248 Menzer, z. Löwen.

Nächsten Sonntag den 18. und Montag den 19. d. M.
Kirchweih-Tanz
in Landeck, wozu ergebenst einladet 6254 Marxstahler.

Färbt mit
Omnicolor!!
à Karton 35 Pfg. Stoffe jeder Art in allen modernen Farben. Rasch, mühelos und völlig waschecht, ohne die Hände zu beschmutzen. Erhältlich bei 6154
Karl Buisson.

Seidenstoffe jeder Art, Sammte, Plüsche u. Velours, liefern an Private Rest-Metern direkt von der Fabrik und Wandlung
von Elten & Keussen, Crefeld.

Visitenkarten liefert rasch und billig A. Dölter's Buchdruckerei

Hauszinsbücher in stets vorräthig bei A. Dölter.

Krieger-Verein Emmendingen.
Wir beehren uns, die Kameraden von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden
Joh. Karl August Schröder, Wallmeister a. D.,
Ritter des eisernen Kreuzes,
ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4½ Uhr statt und wird angetreten um 4 Uhr vor dem Rathhause. 6252
Der Vorstand.

Nächsten Sonntag:
Kirchweih-Tanz,
wozu freundlichst einladet
6249 Bitzel, „zur Sonne" in Ottoschwanden.

Frau Amalie Zipfel,
Dentistin,
Freiburg, Kaiserstrasse 48,
Vollkommen schmerz- und gefahrlose Zahnoperationen. 6249
Anerkannt gewissenhafteste Behandlung.
Sprechzeit: Während der Messe von 8—12, 2—6 Uhr.
Künstliche Zähne und Gebisse in 1 Tage!

Italiener-Eier
sind in frischer, guter Waare eingetroffen bei
6251 Jos. F. Günzburger, Wwe.

Nächsten Sonntag, den 18. d. Mts.,

Kirchweihtanz

im „Löwen" zu Köndringen, wozu freundlichst einladet. 6247. Schnaiter.

Original Musgrave's Irische Oefen.

System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare Cokesöfen,
chamottirt und für Dauerbrand.
Ausserordentliche Heizkraft
bei sparsamstem Brand.
Mässige Preise, von Mk. 20.— aufwärts
Prämiirt auf 20 in- und ausländischen Ausstellungen.

Original-Fabrikate des Hauses Musgrave & Co. Ld. Belfast und der Commandite Koch & Co., Mannheim.

Niederlage und Alleinverkauf bei

H. Falk,
Eisenhandlung, Emmendingen. 6195

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 850 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
Soeben erscheint in 6. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte zu 50 Pf. — 17 Bände zu 8 Mk. — 17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.
17,000 Seiten Text. — 152 Chromatbilder.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
40,000 Abbildungen, Karten und Pläne.
Zu beziehen durch A. Dölter's Buchhandlung.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¼ Millionen Mark.

Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Auslosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verloster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten Werthgegenstände und Effekten werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfesten, nach den neuesten Constructionen versichlußbaren und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither Credite in laufender Rechnung, eröffnen provisionsfreie Checkrechnungen, besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln auf das In- und Ausland und vermitteln Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen zu den billigsten Bedingungen. 5706

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Die Viehwaage in der Tasche
oder
Die Bestimmung des Lebend-Gewichts des Rindes durch zwei Maaße.
Nach Klüver's Methode umgearbeitet von R. Strauch.
Preis 75 Pfg.
zu haben in A. Dölter's Buchhdlg.

Die von Gr. Bezirks-Bau-Inspektion vorgeschriebenen
Rechnungen und Preisverzeichnisse
sind stets vorräthig bei A. Dölter.

Handels-Register.

Nr. 13.268. Zu O.-Z. 8 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Der Gesellschafter Rudolf Helbing ist aus der Gesellschaft ausgetreten. An seine Stelle tritt als neuer Gesellschafter Kaufmann Karl Adolf Helbing, ledig und volljährig in Emmendingen.

Die Gesellschaft wird durch die beiden Gesellschafter Reinhard und Karl Adolf Helbing selbständig vertreten und unter der bisherigen Firma „Carl Helbing in Emmendingen fortgeführt." 6248

Emmendingen, 8. Oktober 1896.
Großh. Amtsgericht:
Dr. Birkefeld.

De Jongs Cacao,
der billigste der auf dem deutschen Markt kommt, genießt mit Recht den Ruf, der beste der Welt zu sein. Alleinverkauf: 6145
Apotheke Emmendingen.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell, wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Gute Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.
Per Pack. 25 Pfg.
Niederlage bei W. Reichelt in Emmendingen. 6226

MAGGI's Suppenwürze hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und Billigkeit und ist in Original-Fläschchen von 65 Pf. an zu haben bei
L. Schindler,
Cond. u. Spez. am Marktplatz.
Die Original-Fläschchen von 65 Pf. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk 1.10 zu 70 Pf. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Phönix-Pomade.
Parfümerie-Fabrik Gebr. Hoppe, Dresdener-Strasse 109.
Zu haben bei K. Dulsson, Apotheker Emmendingen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt ungarische
Bettfedern.
Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern Per Pfd. 1.60 Mk., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. und 1 Mk. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg. und 2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk. ferner: Fest. Bettdecken Kopfkissen, fertig gefüllt, 3 Mk. Da Pfd. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. franko. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag, Namenstag, zur Verlobung, Vermählung, Geburt eines Prinzen od. Prinzessin sowie Beileidskarten, ferner Menu- und Tischkarten in großartigster und geschmackvollster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. Dölter.
Man überzeuge sich.

Haupt- und Schlussziehung
der XVI.
Weimar-Lotterie,
vom 2.—9. Dezember d. J.
Erster Hauptgewinn i. W. v.
50,000 Mark.

Gewinnplan:

1	Gew. i. W. v.	50,000 Mk.	=	50,000 Mk.
1	„ „ „ „	10,000 „	=	10,000 „
1	„ „ „ „	5,000 „	=	5,000 „
1	„ „ „ „	2,000 „	=	2,000 „
1	„ „ „ „	1,000 „	=	1,000 „
2	„ „ „ „	500 „	=	1,000 „
5	„ „ „ „	300 „	=	1,500 „
5	„ „ „ „	200 „	=	1,000 „
10	„ „ „ „	100 „	=	1,000 „
20	„ „ „ „	50 „	=	1,000 „
200	„ „ „ „	20 „	=	4,000 „
2000	„ „ „ „	10 „	=	20,000 „
5000	„ „ „ „	5 „	=	25,00 „
753	Gewinne im Gesammtwerthe von			27,000 „
3000	Gew. i. W. v.			150,000 Mk.

1 Mk. kostet das Loos. 11 Loose für 10 Mk. 28 „ „ 25 „

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Loose versendet, so lange Vorrath reicht, Carl Götz, Lederhandlung, Karlsruhe i. Baden, Hebelstr. 15, sowie die Geschäftsstelle ds. Bl. 6175

System Karnack-Hachfeld. — Unterrichtsbriefe f. d. Selbststudium des gesamten Hoch- und Tiefbauwesens.

BAUGEWERBE-SCHULE
Der Polier ca. 60 Briefe à 60 Pf.
Der Baugewerkmeister, 120 Br. à 60 Pf.
Der Tiefbautechniker ca. 120 Br. à 60 Pf.
Jeden Sonnabend erscheint ein Brief. — Diese vom Verfasser als Fachschule entdeckten, gehen in einfacher Darstellung, leinpapiert beigef. Kostenmusterbriefe voraussetzend, vollst. Unterricht in sämtl. bau- und maschinentechnischen Lehrgegenständen und gewährleisten, vom Stufe zu Stufe fortschreitend herantretende dieser auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Werke im überraschend leichter Weise diejenigen Kenntnisse auf allen Gebieten des Bau- und Maschinenwesens zu erwerben, um innerhalb des Berufes die höchsten Ziele zu erreichen.

MASCHINENBAU-SCHULE
Der Monteur, Bedienungsmann, Maschinist 60 Br. à 60 Pf.
Der Werkmeister ca. 120 Briefe à 60 Pf.
Der Maschinentechniker, 160 Br. à 60 Pf.

Zu beziehen durch:
A. Dölter's Buchhandlg.

Achtung! **Silberstahl-Rasirmesser No. 57,** Achtung!
vom besten englischen Silberstahl, fein hohlgeschliffen und abgezogen, fertig zum Gebrauch, für jeden Bart passend, 4 Jahre Garantie, per Stück nur Mk. 1.75. Jedes Messer, welches nicht gefällt, nehme sofort wieder retour. Feines Rasirmesser-Etui mit Goldbruck, 20 Pfg. Original-Streichriemen, zum Schärfen der Rasirmesser, einfach Mk. 1.25, doppelt Mk. 2.—. Schärfmasse dazu, per Dose 50 Pfg. Rasirpinsel 75 Pfg. Rasirnapf von Britannia, nie rostend, per Stück 75 Pfg. Feinste Rasirseife, per Stück 40 Pfg. Oelsteine zu Mk. 3,50 bis Mk. 7,50. Alte Rasirmesser werden sauber geschliffen und reparirt. Versandt gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Briefmarken nehme in Zahlung. Neueste Preisliste über sämmtliche Stahlwaaren, Waffen, Optik, mechanische Spielwerke, Gold- und Silberwaaren gratis und franko. 5988

Max Kirberg, Solingen, Stahlwaaren-Fabrik u. Versandt-Geschäft.
Waaren-Versandt nach allen Ländern der Welt.

Beginn eines neuen Abonnements:
Zur Anschaffung empfohlen! Von fesselndem Werte!
Velhagen & Klasings
Monatshefte
Soeben erschien im XI. Jahrgang 1896/1897
Erstes Heft: September-Heft
Monatlich ein Heft für 1 Mk. 25 Pf.
Mitarbeiterschaft — Hervorragend durch die Bedeutung der Mitarbeiter!
Reich illustriert — Kunstbeilagen — Kunstblätter in Schwarz-Ton und Farbendruck
Große Romane, Novellen und andere Beiträge von den hervorragendsten Dichtern und Schriftstellern der Gegenwart.
Kunstbeilagen nach Gemälden und Originalzeichnungen in farbiger Autotypie, Chromolithographie und Photochemie.
Pro neuem Abonnement erhält jeder ein Gratis-Exemplar:
„Der weiße Gott" von Rudolf Strauß.
„Die rote Tür" von A. von Klinkowström
und die
Historische Monographie: Louise Augusta d. Königin von Prof. Dr. G. Kaufmann-Heidelberg.
Das Erste Heft sendet zur Ansicht ins Haus als Probeheft die Buchhandlung
A. Dölter in Emmendingen.

Frachtbriefe liefert schnell und billigst A. Dölter's Buchdruckerei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 245. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Sonntag, den 18. Oktober 1896. XXX. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 10. Oktober l. J. wurde Reallehrer Karl Riester an der Höheren Bürgerschule in Wiesloch in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Pforzheim versetzt.

Mit Entschließung Großh. Finanzministeriums vom 13. Oktober d. J. wurde dem der Großh. Generalstaatskasse zur Dienstleistung zugetheilten Buchhalter Dominik Falbisaner eine Buchhalterstelle bei genannter Kasse übertragen.

Deutsches Reich.

Gotha, 16. Oktbr. (Parteitag Vormittagssitzung) Auf der Tagesordnung steht die Frauen-Emancipations-Frage. Die Referentin, Frau Zetkin, führt aus, daß Frauen der oberen 10 000 für Gleichberechtigung im Besitze, die Frauen der mittleren Bourgeosie für die politische Gleichstellung kämpfen, um mit den Männern in die Konkurrenz treten zu können, dagegen die Frauen der Proletarier nicht gegen, sondern vereint mit den Männern gegen die Kapitalistenklasse ankämpfen. Von großer Wichtigkeit sei daher die Organisation der Arbeiterinnen, da der Eintritt in die Gewerkschaften der Männer den Frauen in Deutschland unmöglich sei. Fräulein Löwenherz weist die bürgerlichen Frauen-Rechtlerinnen entschieden zurück, verschiedene andere Rednerinnen treten ihr entgegen.

Ausland.

Italien.

— Der „Secolo" schreibt, der Dreibund sei leck geworden. Italien müsse sich über den Zweibund orientieren. Der mit Tunis abgeschlossene Vertrag sei der erste Schritt, der Schifffahrts-Vertrag mit Frankreich der zweite Schritt gewesen, andere würden bald folgen.

England.

— Die „Times" bringt heute einen erregten Artikel gegen Deutschland, anknüpfend an verschiedene Artikel der deutschen Presse. Die Stimmung des englischen Volkes gegenüber Deutschland sei im Entfremden begriffen und könne sich leicht in erklärte Abneigung verwandeln. Die gegenwärtige deutsche Politik sei um so seltsamer, als der Dreibund täglich lockerer werde, während der Zweibund an Stärke und Festigkeit zunehme.

Belgien.

Brüssel, 16. Oktbr. In dem Orte Hambrok kam es zwischen Soldaten und Bauern zu einem blutigen Handgemenge, wobei 20 Personen schwer verletzt wurden. Die Soldaten stürmten und plünderten das Wirthshaus. Viele Ruhestörer wurden verhaftet.

Orient.

— Aus Musach werden zwangsweise Massenbekehrungen von Armeniern zum Islam gemeldet. Wer sich weigerte, wurde erbarmungslos massakrirt.

Aus Baden.

Waldkirch, 14. Okt. Heute Früh hat sich im benachbarten Gutach ein Unfall zugetragen. Der Fuhrknecht eines dortigen Bierbrauers sollte in der Frühe einen Sub Bier in den eine Viertelstunde entfernt liegenden Felsenkeller führen. Etwa 100 Meter vor dem Keller kam der Fuhrmann über den Weg hinaus; an dem steilen Abhang stürzte der Wagen um und das 28 Hektoliter haltende Faß wurde in den Siegelbach geschleudert, wo es vollständig zerschellte. Wären durch die Gewalt des Umsturzes die Ketten und Stricke, mit deren das Faß angebunden war, nicht gebrochen, so hätte das gewaltige Faß den Wagen sammt den vier Pferden mit in die Tiefe gerissen. Immerhin beträgt der Schaden 600 bis 700 Mk. Der Knecht hat nach dem Unfall Reißaus genommen.

— In **Günterstthal** wurde gestern Nacht durch den dortigen Schutzmann ein Stromer verhaftet, welcher sich in das Anwesen eines dortigen Wirthes eingeschlichen hatte. Derselbe leistete bei seiner Festnahme mit dem Messer in der Hand energischen Widerstand, so daß solche nur mit Hilfe des Wirths und des Nachtwächters möglich war. Durch einen Sprung in den Hölderlebach suchte sich der Strolch zu retten, doch brachte ihm das kalte Bad die erhoffte Freiheit nicht.

Altbreisach, 16. Oktbr. In verflossener Nacht stürzte eine hohe neuerbaute Bergmauer ein, wodurch ein gerade unbewohntes Gebäude vollständig zertrümmert und der Dachstuhl eines daneben liegenden Hauses eingedrückt wurde.

Kappelrodeck, 14. Okt. Etwas über den diesjährigen Neuen. Der 96er wird nicht so gering, wie ihm von vielen Seiten zugemuthet wurde. Es wurden heute Proben gewogen mit 95 Grad nach Ochsle; gewiß ein schönes Resultat.

Kappelrodeck, 14. Okt. Was der 1896er Neue schon alles fertig bringt! In der von diesem einer Gesellschaft Kappelrodeder eingeflößten Stimmung kommt die Wette zu Stande, daß ein Theilnehmer sich verpflichtet, um den Preis von 20 Mark mit einem Doppeljoch Kühe nach Karlsruhe durch die Kaiserstraße, und wieder zurück nach Kappelrodeck zur „Stadt Straßburg" zu fahren, wobei der Fuhrmann den Weg zu Fuß zurücklegen muß. — Der „Neue" fängt gut an!

— Der Fall Brüsewitz hält in **Karlsruhe** wie anderwärts immer noch die Gemüther in lebhafter Erregung. Die „N. B.L." berichtet darüber fast unglaubliche Dinge, die wir zur Charakterisirung dieser Erregung unter allem Vorbehalte wiedergeben. Darnach ist man jetzt gegen die Polizei erbost, weil diese den Verbrecher nicht in jener Nacht noch festnahm und der Militärbehörde ablieferte; „denn immermehr klärt sich der wirkliche Sachverhalt dahin auf, daß es sich hier um einen vorsätzlichen Mord handelt, den gewöhnliche Menschenkinder ohne zweierlei Tuch mit dem Kopfe büßen müssen. Auch darüber ist man in Bürgerkreisen erbost, daß der übermüthige Lieutenant am Tage nach der That noch Dienst that, daß er jetzt nur mit Stubenarrest belegt ist, wo er seine Zigarette sich schmecken läßt und sich über die Zeitungsartikel, welche die öffentliche Meinung wiedergeben, lustig macht. Wenn es vollends wahr ist, daß v. Brüsewitz am Montag Abend noch auf der Kaiserstraße promeniren ging, so schlägt dies dem Faß den Boden aus." — Wenn diese Dinge sich bewahrheiten, so wäre damit eine Verrohung des als „liebenswürdig" und im Dienste ausgezeichnet gerühmten Offiziers bewiesen, für die unsere Sprache keinen gesellschaftsfähigen Ausdruck besitzt. Das Beklagenswertheste aber wäre die Einbuße an Vertrauen, die ungezählte Badener nicht nur, sondern ungezählte Deutsche erleiden müßten an dem, was unser Großherzog trotz mancher Anfeindungen immer wieder „die Schule des Heeres" nennen durfte. Ein Offizier wie der von der „N. B. L." geschilderte müßte den Lieblingsausdruck unseres Großherzogs zum Spottwortmachen, und das ist es, was jedem aufrichtigen Vaterlandsfreunde an der erbärmlichen Angelegenheit am wehesten thun muß. — Der Begleiter des Thäters, ein Herr v. Jung-Stilling, Reserveoffizier und Referendär, mußte selbst bekunden, daß Siepmann keinerlei Anlaß zu dem Vorfall an dem unglücklichen Abend gab. Zu bemerken ist, daß, wenn der sehr große und starke Siepmann sich hätte mit v. Brüsewitz in Händel einlassen wollen, er demselben in der Kraft bedeutend überlegen gewesen wäre. Ein Bruder des so scheußlich um sein blühendes Leben gekommenen Siepmann, sowie sein Onkel sind in Karlsruhe eingetroffen, um die Ueberführung des Leichnams in die Heimath zu veranlassen. Kränze und Beileidsschreiben aus allen bürgerlichen Kreisen und Seitens der Prinzipale wie Kollegen des Verstorbenen sind an die Hinterbliebenen in großer Zahl gelangt. — Wie wir noch erfahren, haben heute wieder umfangreiche Beweiserhebungen seitens der Militärbehörde stattgefunden; u. A. wurde der Besitzer des „Zannhäuser", Herr Josef Kritsch, vernommen. Lieutenant v. Brüsewitz befindet sich zur Zeit in dem in der Gottesauerstraße am Exerzierplatz gelegenen

---

Irrthümer.
Roman von Karl Ed. Klopfer.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nun lächelte sie wieder in ihrer alten herzgewinnenden Weise. „Ich glaube," sagte Sie „Sie wollen mich nicht verstehen. Erlassen Sie mir die Beantwortung dieser Frage."

„Warum?"

„Weil — nun denn, weil ich vielleicht die Antwort selbst nicht wüßte. Lassen Sie die Zeit walten — ich kann Ihnen heute nichts anderes sagen."

Er ergriff ihre Hand und führte sie an die Lippen. „Ich danke Ihnen," sagte er, „ich danke Ihnen für diese Lektion. Jetzt dürfen Sie beruhigt wieder so über mich denken, wie Sie es im Anfang unserer Bekanntschaft thaten. Sie sollen sich in Ihrer Menschenkenntniß nicht getäuscht haben!"

„Das freut mich — um Ihretwillen!" versetzte sie herzlich. Dann warf sie einen Blick um sich. Der Salon war fast leer. Nur eine Maske stand an dem Fenster, dem Fauteuil gegenüber, auf welchem sie früher gesessen. Der Einsame, der dort halb verborgen von der Gardine auf die Schneelandschaft draußen hinausjublicken schien, nahm offenbar keinerlei Notiz von „Undine" u. dem Ritter, die hier neben ihm die einzigen Gäste des kleinen Salons waren. Olga wies Sormanns Begleitung mit einer leichten Handbewegung zurück und verließ das Zimmer.

Sormann warf sich in den Fauteuil, der früher ihr zum Sitze gedient, und seufzte. Aber heute griff er sich nicht mehr nach dem Herzen, wie vor dem, wenn er aus einem Beisammensein mit ihr neue Nahrung für seine Leidenschaft gezogen hatte, nein, jetzt preßte er den Kopf zwischen die Hände; nur sein Kopf war in der letzten halben Stunde alterirt worden.

„Eigenthümlich, wie uns die Welt oft unterrichtet," sagte er endlich leise, sich erhebend und dem Ausgang zuschreitend. Als Sormann zufällig noch einmal den Blick rückwärts wandte, sah er die einsame Maske die Fensternische verlassen. Die Ampel war ihr sanftes Licht auf die schwarze Sammtlarve. Es war Kühleborn, der langsam hinter Heinrich den Salon verließ und sich draußen im Ballsale wieder unter die Menge mischte.

Sormann durchschritt den Saal wie ein Träumender. Er wandte sich nach der Garderobe, warf seinen Mantel um und ging auf die Straße hinaus, wo er den nächstbesten Miethswagen anrief. Nur schnell nach Hause! Er hätte es keine Minute länger in der heißen Atmosphäre des Tanzsaales ausgehalten, umgeben von lachenden fröhlichen Menschen.

Wie im Traume stieg er vor dem Hause in der Heiligengeistgasse ab. Ohne Licht schritt er die Treppe bis zu seinem Zimmer hinauf. Dort warf er den Mantel und Hut aufs Bett und eilte zum Fenster. Er riß den Flügel auf und lehnte sich gegen die Brüstung. Die Mondstrahlen und kalte, blitzende Schneeflocken drangen herein, die seine Stirn kühlten.

Er lag noch nicht lange so, als er das Geräusch eines rasch fahrenden Wagens näherkommen hörte. Er fuhr empor. Ist sie es? Das Gefährt hielt vor dem Hause. Heinrich sah noch die behäbige Gestalt des in seinen Pelz gehüllten Herrn Ertl aussteigen, dann zog er sich vom Fenster zurück, um nicht etwa von unten bemerkt zu werden.

Ein beruhigendes Gefühl bemächtigte sich seiner, als er das Thor zufallen hörte. Sie war zu Hause! „Nun auf zum Kampfe um das Glück!" sagte er, als er den Fensterflügel schloß.

Viertes Kapitel.

Der Winter zog aus dem Land, der Frühling kehrte ein. Im Hause Ertl und Hesse hatte sich nichts erheblich verändert. Herr Ertl erfüllte nach wie vor die Ansprüche, die man an ihn als den Chef einer der ersten Firmen, als das Ausschußmitglied des kaufmännischen Gremiums stellte; Madame Ertl kränkelte wie immer in ihrem behaglichen Nichtsthun, und Olga behauptete ihre Stellung als emanzipirte Dame, deren Neigungen weder Vater noch Mutter einen Damm entgegenzusetzen wagten.

Nur eins war nicht mehr, nämlich die heiteren, ungezwungenen Zusammenkünfte Olgas mit Sormann oder dem Jugendgespielen Theodor Möller, wie sie früher fast täglich stattgefunden hatten.

Theodor hatte endlich eine Bestallung erhalten, die ihn an das Reichsgericht nach Leipzig rief. Der Abschied von Olga war ein weit förmlicher gewesen, als der, mit welchem der junge Möller vor Jahren als Student an die Universität zog. Theodor hatte überhaupt seit jenem Maskenball Olga nur selten und niemals allein gesprochen. Der lustige Krieg zwischen den beiden Antagonisten, wie Herr Ertl sie stets nannte, hatte vollständig aufgehört.

Der Disponent der Firma Ertl und Hesse aber gönnte sich kaum noch so viel Zeit, die Soireen und Gesellschaften seines Chefs zu besuchen. Mit der Tochter des Hauses traf er stets nur bei diesen seltenen Gelegenheiten zusammen.

(Fortsetzung folgt.)